

Wir Sichersteller

Früher pflegte ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen zu reden. Einfach so; wann, wo und sooft es sich eben ergab. Unter Deutschlehrern wurde gefachsimpelt, mit Lehrkräften, die in derselben Klasse unterrichteten, wurden Pläne für fächerübergreifende Projekte geschmiedet. hin und wieder auch Ärger oder Freude (tatsächlich, das gab's!) über besagte Klasse oder über einzelne Leute darin ausgetauscht. Einfach so: aus dem Bauch heraus, nach Lust und Laune.

Inzwischen haben wachsame Augen auch dieses stille Treiben durchschaut und flink erkannt, dass das Gute nicht dann gut ist, wenn es einfach so getan wird, sondern allein dann, wenn es in einem Konzept vorgesehen ist. So verfügen wir denn seit kurzem an unserer Schule über ein Konzept zur Umsetzung des Lehrplanes, in welchem sich unter anderem der Auftrag formuliert findet, sowohl auf Fachschaftsebene wie in den Klassenteams sei der Erfahrungsaustausch, der Dialog oder schlicht der Informationsfluss sicherzustellen.

Denselben Auftrag habe ich als Klassenlehrer auch gegenüber den Eltern meiner Schülerinnen und Schüler. Allerdings muss ich, falls ich an der Oberstufe unterrichte, zuerst sicherstellen, ob der oder die Betreffende nicht bereits volljährig ist: in diesem Fall habe ich sicherzustellen, dass der Informationsfluss zu den Eltern zuerst an ihm oder ihr vorbeifliesst.

Ich glaube, Sie alle spüren mit mir, dass die Zeiten, da man einfach so zusammen reden konnte, wie es einem gerade passte, endgültig vorbei sind, und Sie teilen gewiss auch meine Vermutung, dass Sicherstellen eines Informationsflusses sei ungleich schwieriger, anspruchsvoller und aufwendiger als gewöhnliches Miteinander-Reden.

Ich stelle mir z.B. das nächste Quartal vor: In drei Klassen werde ich schriftliche und mündliche Maturprüfungen abnehmen und zwei weitere Klassen werde ich bis zu den Sommerferien unterrichten. Für die drei abgehenden Klassen werde ich im kommenden Schuljahr drei neue übernehmen. Und nun kommt's: In gerade mal fünf Klassenteams und dazu noch in der Fachschaftsgruppe werden wir in den Wochen vor und nach den Sommerferien den Informationsfluss in Bezug auf den Unterricht im neuen Schuljahr sicherzustellen haben. Dabei gehöre ich mit einem Vierstundenfach noch zu den Privilegierten: Ein Biologie-Chemie-Lehrer z.B. bringt's auf ein gutes Dutzend sichergestellte Informationsflüsse. Damit verglichen war die fünfte

Herkulesarbeit ein pures Kinderspiel: zwei lächerliche Flösschen musste der alte Grieche sicherstellen — will sagen: umlenken —, und schon war das Mistproblem in Augias' Rinderställen gelöst! Ich aber frage mich allen Ernstes, wer in meinen Deutschklassen den Mist karren wird, während ich mit dem Sicherstellen von Informationsflüssen beschäftigt bin.

Aber vielleicht seh ich das alles falsch. Vielleicht bin ich ein grässlicher Pessimist, wenn ich mir einbilde, das Sicherstellen von Informationsflüssen sei dermassen aufwendig. Schliesslich kann der Staat, der mir, um zu sparen, keine Teuerungszulage mehr bezahlt, nicht von mir gewollt haben, dass sich meine Arbeitszeit von gut und gern 50 Wochenstunden infolge verordneter Sandkastenspiele noch um zehn Prozent erhöht. Einen Funken Vertrauen habe ich schliesslich noch in unsere Obrigkeit! Also schliesse ich die Augen und versuche positiv zu denken.

Na klar ich hab's schon: Das Sicherstellen von Informationsflüssen bedeutet keineswegs den Alptraum stundenlanger Sitzungen in zig Klassenteams und ewiges Palavern über die Umsetzung von Lehrplänen im Kreise der Fachschaftsgetreuen; wie konnte ich nur! Es bedeutet doch lediglich das Errichten von Kanälen, durch welche die Informationsflüsse, falls jemand einen Bedarf danach hätte, fliessen könnten. Auch ein leeres Kanalsystem stellt Informationsflüsse sicher, nein, gerade ein leeres, denn es gerät niemals in Gefahr zu verstopfen.

Im Gegensatz zu den Potemkinschen Dörfern, wo der auf dem Fluss vorbeireisende Zar bekanntlich nur Fassaden mit nichts dahinter erblickte, wird unser Oberster Schulpfleger, wenn er kurz vor seinem Abtreten mit dem Helikopter unsere Informationsflüsse inspiziert, keinen Trug vorgeführt bekommen, denn sie werden sichergestellt sein.

Und inzwischen werden meine Kolleginnen und Kollegen und ich, sooft wir den Bedarf danach haben, wieder zusammen reden. Einfach so. Wie früher. Und uns allerlei überlegen, z.B. wie wir mit unsern Klassen das Erreichen der Maturitätsziele in nur drei statt in vier Jahren sicherstellen können.

(März 1998)